

Marx-Kusch

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 1142

Mannheim  
15. 6. 20.

Lieber hochverehrter Herr  
Hofrat!

Als wir uns am  
letzten Freitag im Heibel-  
berg trafen, war vielleicht  
noch kein Schatten am  
Himmel! Ich begreife  
nicht, warum diese Frau,  
die soviel Menschen  
Gutes und Liebes gegeben  
hat, nun nicht mehr  
da sein soll, und wenn

ich diese Zeiten immer-  
freundschaftlichen Mit-  
gefühls an Sie richte, so

ist der größte Schmerz  
vielleicht nicht, daß ~~aus~~

<sup>Sie werden</sup>  
~~von~~ <sup>verloren</sup> ~~sein~~ <sup>haben</sup> ~~daß~~ Sie

das Leben, ihr eigenes  
schönes in heller-sonne-  
stehen verloren hat.

Dem dieses ~~hatte~~ ~~früher~~  
oder Helle

Bewußtsein war ~~ihre~~ ~~etwa~~  
ihre ~~bezug~~ hauptsächlich

Wesenszug. aus der Liebe  
zu den schönen Dingen  
kann ihre Güte und ihre

● Kunst.

Einen Herr Noman:

ich ~~kann~~ glaube, die  
Größe des Unglücks zu  
fühlen, das über Sie herein  
gebrochen ist. Ich kann

● mich nicht zu Worten  
entschließen. Für mich  
der Kraft ausreicht

herzlicher Freundschaft  
Danke ich mich zu Ihnen  
hier und bitte vom  
Schicksal, daß es ~~ist~~  
Ihre Vorwürfe ~~unver-~~  
möge.

Immer Ihr

F. W.

Alles muß ertragen sein  
wenig Leid wird uns gemindert.  
Von des Schicksals Arzenei  
Hat noch keine mir gemindert.

Unerküßlich, übers Maß  
fühl ich jetzt nur eine Wunde.  
Was ich Körperform besap  
Weicht uns Weile,

Will sich heilen?

Mit herzlichen Grüßen.  
wie sind Sie doch zu bescheiden!  
Den!

